

mit sieben steifen, harten und langen Bartborsten eingefasst und einem Fische nege nicht unähnlich ist.

Zwar ist der Schnabel und die Zunge der Nachtschwalbe nur äußerst klein — der Unterschnabel ist in den ihm umgebenden Borstenfederchen kaum zu bemerken —, aber in dem ungeheuer großen Rachen finden eben sowohl große Mistkäfer, große Waldkäfer und Nachtschmetterlinge Platz, wie sie ganze Mückenwärme und vielerlei andere kleine fliegende und kriechende Insekten damit aufzufischen vermag.

Die auf der Erde oder an den Bäumen kriechenden Insekten, über welchen die Nachtschwalbe kurze Zeit rüttelt, versteht sie trotz ihres außerordentlich kleinen Schnabels schnell und geschickt zu erfchnappen. Die Kunst des Rüttelns versteht der Vogel vortrefflich. Wenn ihm unerwartet etwas Fremdartiges aufstößt, so steht er wohl zehn Sekunden anscheinend regungslos still in der Luft.

In der That eigenartig ist die Farbe der Nachtschwalbe: ein Gemisch von Rauchgrau, Rostfarb, Brandgelb, Schwarz und Weiß. Der Oberkörper ist hell aschgrau mit unzähligen schwärzlichen, dunkel- oder graubraunen Pünktchen, unregelmäßigen Querlinien und schwärzlichen Strichen. Der Bauch ist bis zum Schwanz rothgelb, sperberähnlich gewellt und ebenso die kleinen Unter-Flügel Federn. Die Enden der beiden äußersten Federn des ungetheilten Schwanzes sind rein weiß. Auf der untern Seite der drei letzten und längsten Schwanzfedern ist ebenfalls ein ziemlich großer schneeweißer Fleck sichtbar, der wie ein großes weißes Auge sich markirt. Quer an der Kehle und zu Seiten des weiten Unterschnabels laufen weiße Bandstreifen.

Eben so merkwürdig sind die Augen dieses Vogels: sie sind doppelt so groß, als die Augen anderer, gleich großer Vögel.

Untersuchungen kranker und gestorbener Vögel.

Von Prof. Dr. F. A. Bürn.

I. Briefliche Mittheilungen des Prof. Dr. F. A. Bürn an den Redacteur.

1. Eine Bitte habe ich auszusprechen. Wollen Sie nicht die Güte haben und in Ihrem Blatte bekannt machen:

1. daß die an mich zu sendenden Vogelleichen möglichst schnell an mich geschickt werden, denn an zersehten Cadavern — wie sie mir vielfach geschickt worden — ist oft die wahre Todesursache nicht mehr nachzuweisen;
2. daß an mich ergehende Leichensendungen entweder mit meinem Namen und unten Leipzig mit der Notiz „Veterinärklinik vor dem Hospitalthor 18c“, versehen werden, oder die Adresse einfach lautet: „an die Direction der Veterinärklinik der Universität, Leipzig, vor dem Hospitalthor 18c“. Tragen solche Sendungen nur meinen Namen als Adresse so werden die Paquete in meine Privatwohnung bestellt, sie bleiben dann — da ich am Tage fast

nie zu Hause sein kann — über Nacht liegen und müssen in jedem Falle von meiner Privatwohnung nach der Klinik transportirt werden. Jede direct nach der Klinik geschickte Leiche wird sofort secirt — was die Hauptsache ist — entweder von mir, wenn ich auf der Klinik gerade bin, oder von meinem Assistenten.

2. Herr A. Frenzel aus Freiberg schreibt mir:

„Ich bin jetzt der Meinung geworden, daß Salat nicht die Ursache des Sterbens meiner Vögel war, trotzdem habe ich kein einziges Blättchen seit der Zeit mehr gefüttert. Dagegen glaube ich jetzt, daß gekochter Hafer die Ursache gewesen ist. Nur den Wellensittichen setzte ich gekochten Hafer vor, damit sie ihre Jungen besser füttern konnten und sie fraßen ihn mit Vorliebe. Ich ließ nicht täglich kochen, da der Hafer nicht so schnell, als gekochter Reis verdirbt, trotzdem kann und wird wohl einmal der Hafer etwas verdorben gewesen sein und so die Epidemie hervorgerufen haben. Bitte dieses Hrn. von Schl. zu berichten.“

Meine Meinung bleibt, daß die Thiere mit Salat die Gregarinen importirt haben, denn einmal sind Regenwürmer Gregarinenträger, die in Salatbeeten häufig vorkommen, und habe ich den Salat als das Futtermittel im Verdacht, welches oft Gregarinen den Kaninchen zuführt.

Es kann aber auch möglich sein, daß mit dem etwas verdorbenen gekochten Hafer die Wellensittiche die Gregarinen (Psofospemien) bekommen haben.

Uebrigens kommt jetzt die Gregarinose in erschreckender Weise auch bei den Stubenvögeln vor, und habe ich von Vogelhändlern (namentlich auswärtigen) Duzende Cadaver von ausländischen Vögeln zugeschild bekommen; an allen diesen Thierchen ließ sich eine Form der Gregarinose als Todesursache nachweisen, namentlich aber durch Gregarinen hervorgerufene Darmentzündungen. Es scheint mir, daß mit Hausgeflügel die Gregarinen in die Stallräume der Vogelhändler gekommen sind und von da zu den übrigen Zimmervögeln gelangten.

Von einem Händler, der übrigens für sich — nicht für unseren Verein — Section und schriftliche Benachrichtigung nicht nur umsonst von mir verlangte, sondern auch noch Baarzahlung für die Cadaver forderte — was ich seiner Originalität wegen erwähne — habe ich über zwanzig Stück gestorbener Wellensittiche, Reiszvögel 2c. 2c. auf einmal zugeschild erhalten.

Auch jetzt wieder tritt die Mahnung an die Geflügelzüchter-Vereine: Geflügel-ausstellungen nicht ohne genaue thierärztliche Controle geschehen zu lassen, denn von solchen Ausstellungen aus verbreiten sich die ansteckenden, durch parasitäre Lebewesen erzeugten epidemischen Krankheiten der Vögel überall hin.*) Prof. Zürn.

II. Sectionsberichte und Berichte über kranke Vögel.

1. Kanarienvogel. Einsender: D. Reinhold in Leipzig. Darmentzündung, doch keine Gregarinen oder Psofospemien. Dafür im Darm eine überaus große

*) Von besonderer Interesse dürfte die Notiz sein, daß Herr Prof. Zürn freundlichst zugesagt hat, in einer Vereins-Versammlung einen Vortrag über Gregarinen zu halten. v. Schl.

Menge von Fäulnißbacillen. Sind faulende in Zersetzung begriffene Nährstoffe oder verdorbenes Wasser verabreicht worden?

2. Lebender Kanarienvogel. Einsender: Steuer-Obercontrolleur S. in L. Die Parasiten, welche Ihren Vogel quälten, sind zahlreiche Vogelmilben (*Dermanyssus avium*). Streichen Sie alle Lücken und Glinzen Ihres Vogelkäfigs mit Perubalsam aus, ebenso die Innenwand der hohlen Rohrstützstangen; auf den Vogel selbst ist mit anderem Del (Olivenöl) verdünntes ätherisches Anisöl zu pinseln. Beide Mittel sind Ihnen direct zugegangen.

3. *Cardinalis virginianus* masc. Einsender: v. Schlechtendal in Merseburg. Plötzlich gestorben. Vorher keine Krankheitserscheinungen; nur am Tage vor dem Tode öfteres Schnabelauffsperrn und ließ das Thier, als es sich etwas ängstigte, Töne wie jäh, jäh hören. Sectionsbericht: Todesursache konnte nicht eruirt werden. Auf der Kehlkopfschleimhaut des Vogels leichter diphtheritischer Belag. Im Darm, ganz vereinzelt, gering entzündete kleine Stellen.

4. *Conurus aureus* masc., Halbmondsittich. Einsender: A. Frenzel in Freiberg. Vorbericht: von Guderer in Wien am 13. Juli 1879 bezogen, kam krank an; gefüttert mit Hafer, Glanz, Hirse, Sonnenblumenkörnern. — Starke Darm- und Leberentzündung. Im Darmepithel und in den Darmdrüsen colossale Menge runder Gregarinen oder Psorospermien. In der Leber eine größere Zahl von weichen weißen Knötchen (Coccidienknoten nach Leuckart; Psorospermienabcesse nach Cimer), welche eine dicke Flüssigkeit von Milchrahm-Consistenz enthielten; in dieser Flüssigkeit viele Tausende von Gregarinen. Der Fall bestätigt wieder einmal meine nun vielfach belegte und bereits ausgesprochene Meinung, daß die Gregarinose oder Psorospermienkrankheit auch in den Vogelstuben vieler Händler sich eingenistet hat.

5. *Psittacula pullaria* fem. Einsender A. Frenzel in Freiberg. Am 28. Mai d. J. von Fr. Hagenbeck bezogen. Der Vogel kam gesund an, fing aber bald an zu kränkeln, pluderte die Federn auf, machte sich dick und siechte langsam hin. Gefüttert mit Hafer, Hirse und Glanz, wovon er Hirse am liebsten fraß. Sectionsbefund: Darmkatarrh; runde Gregarinen oder Psorospermien in den Darmepithelzellen.

6. *Cassicus cristatus* masc. Einsender: Vorstand des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Sectionsbefund: Rachendiphtheritis. Ferner hochgradiger Darmkatarrh, hervorgerufen durch eine größere Zahl von Schinorhynchen (Kraßern) und Bandwürmern. Das Uebel muß schon viele Wochen bestanden haben. Wo das Thier die Entozoenkeime aufgenommen, wie er die Diphtheritis acquirirt, vermag ich nicht anzugeben.

7. *Goniaphea torrida* fem. Einsender: v. Schlechtendal in Merseburg Vereiterung der Bürzeldrüse. Abscedirung von dieser Drüse aus in die Kloake. Bauchfellentzündung. — Rechtzeitiges Aufstechen der vereiternden Drüse hätte jedenfalls das Uebel nicht zum Tode führen lassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Zürn F. A.

Artikel/Article: [Untersuchungen kranker und gestorbener Vögel. 164-166](#)